

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

33. Jahrgang.

Nr. 48.

Donnerstag, den 22. April

1886.

Im Monat März cr. betragen die im Hauptmarktorte Zwickau für den Lieferungsverband der unterzeichneten Königlich Amtshauptmannschaft maßgebenden Durchschnittspreise für Fourageartikel

7 M. 50 Pf. für 50 Ro. Hafer,
4 = 25 = = 50 = Gerst und
2 = 50 = = 50 = Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Schwarzenberg, am 19. April 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirsing.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Carl August Desers eingetragene Grundstück, bestehend aus dem Wohnhause Grundcataster-Nr. 39 C, No. 58 b

des Flurbuchs, Folium 54 des Grundbuchs für Wildenthal, ortsgewöhnlich auf 2400 M. gewürdert, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 24. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 4. Juni 1886, Vormittags 10 Uhr

als Termin zu Verlesung des Vertheilungsplans anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 24. März 1886.

Königliches Amtsgericht.

Beichte.

Zur Geschichte des Kulturkampfes.

Auf die eine oder andere Weise, soviel steht schon fest, wird der Kulturkampf in Deutschland und Preußen demnächst sein Ende finden, und daher verlohnt es sich wohl, einen kurzen Rückblick auf sein Entstehen und seinen Verlauf zu werfen.

Bald nach der Constatirung des deutschen Reichstags wurden Befürchtungen laut, die Centrumspartei wolle das Reich zu Schritten veranlassen, welche die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstthums zum Ziele hätten. Infolgedessen wurde von den dem Centrum entgegenstehenden Parteien eine Adresse angenommen, worin die Regierung aufgefordert wurde, jede Einmischung Dritter in innere Angelegenheiten des Reiches energisch zurückzuweisen. Die Gegensätze bildeten sich dadurch scharf heraus und der von der Regierung aufgestellte Grundsatz, daß die katholische Geistlichkeit ebenso wie die protestantische sich den Staatsgesetzen zu unterwerfen habe, fand seinen prägnanten Ausdruck in dem bereits 1871 vom Reichstage angenommenen sogenannten „Kanzelparagraphen“, der naturgemäß die Centrumspartei noch mehr erbitterte.

Der zweite Vorstoß des Staates richtete sich gegen die Jesuiten und verwandten Ordensgesellschaften, deren Ausweisung im folgenden Jahre, 1872, beschlossen wurde. Die Sache war einmal im Gange und im Jahre 1873 erfolgte die Vorlage und Annahme der sogenannten „Maigesetze“, denen die Gesetze gegen die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern, 1875 die Civilehe und 1876 die Verschärfung des Kanzelparagraphen folgten. Der preussische Kultusminister Dr. Falk hielt auf strikte Durchführung der Gesetze und dies führte zur Absetzung mehrerer Bischöfe, die sich nicht fügen wollten. Erklärlicher Weise war die Bewegung in den katholischen Kreisen eine bedeutende; zwar fehlte es auch nicht an einer Gegenbewegung, der altkatholischen, deren geistlicher Führer Prof. Döllinger und deren ausübender Bischof Dr. Reinens waren, jedoch hat der Altkatholizismus keine nennenswerthen Erfolge zu erzielen vermocht.

Der päpstliche Stuhl sprach sich aufs schärfste gegen die „Maigesetzgebung“ (darunter verstand man schließlich alle einschlägigen Gesetze) aus. Der Papst wies den Kardinal Hohenlohe als deutschen Botschafter beim Vatikan ab und sandte unterm Datum des 7. August 1873 ein Schreiben an Kaiser Wilhelm, worin er diesen zum Aufgeben der neuen Kirchenpolitik zu bewegen suchte. Da sich dies als vergeblich erwies, erfolgte 1875 unterm 5. Februar eine päpstliche Enzyklika, welche die neuen Kirchengesetze Preußens für ungültig erklärte, und sämtliche Geistliche, die sich denselben unterwerfen würden, mit der Exkommunikation bedrohte.

Preußen antwortete darauf mit dem sogenannten „Sperrgesetz“ (auch „Brodkorbgesetz“ genannt), wonach allen den Staatsgesetzen ungehorsamen Bischöfen und Geistlichen die Gehälter vorenthalten wurden. Dies bedeutete die höchste Höhe des Kampfes; sechs Bischöfe in Preußen wurden ihrer Ämter entsetzt; drei andere Bischofsstühle, deren Inhaber inzwischen verstorben waren, blieben verwaist; gegen 2000 Pfarrstellen blieben unerledigt und in vielen katholischen Gegenden mußte aus Mangel an Lehrkräften der Religionsunterricht eingestellt werden.

Am 7. Februar 1878 starb Papst Pius. Sein Nachfolger Papst Leo schien in der Form zugänglicher, wenn er auch die Grundsätze seiner Kirche ebenso fest

betonte. Bald nach dem Pontifikatsantritte des neuen Kirchenoberhauptes fanden zwischen dem päpstlichen Stuhle und der preussischen Regierung indirecte Annäherungsversuche statt. Jacobini, der jetzige Cardinal-Staatssekretär, traf mit dem Fürsten Bismarck zusammen. Es kam wenigstens zu einer Einigung über die Wiederbesetzung der durch den Tod ihrer Inhaber erledigten Bischofsitze. Trier und Hildesheim wurden schon 1881 besetzt; im folgenden Jahre auch Fulda, Osnabrück und Paderborn. In den wiederbesetzten Bistümern wurde auch das Sperrgesetz außer Wirksamkeit gesetzt. Die preussische Regierung hatte im Jahre 1880 und dann 1882 vom Landtage diskretionäre Vollmachten erhalten, auf Grund deren sie den neuen Bischöfen den sie zum Gehorsam gegen die Staatsgesetze verpflichtenden Eid entließ. Dieses Zurückweichen des Staates fand seinen Ausdruck auch in der Ersetzung des Kultusministers Dr. Falk (13. Juli 1879) durch Herrn v. Puttkamer, dem 1881 Herr v. Goshler im Amte folgte. Der katholischen Kirche wurden nach und nach weitere Zugeständnisse gemacht, wenn auch die Zusammenkunft des inzwischen Staatssekretär gewordenen Cardinals Jacobini mit dem Fürsten Bismarck in Kissingen (1883) keine direkten Erfolge hatte. Die diplomatischen Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle wurden, inzwischen von dem preussischen Gesandten, Herrn v. Schlözer, unermüdlich fortgesetzt; als Erfolg davon kann die Wiederbesetzung der Erzdiöcese Köln und Posen-Osnese betrachtet werden. Die Berufung des Fuldaer Bischofs Dr. Kopp in das preussische Herrenhaus hat die weitere directe Verständigung zwischen Staat und Kirche wesentlich gefördert und die Aufhebung der ganzen Maigesetzgebung ist nur noch eine Frage der Zeit.

Die Jesuiten-Ausweisung, die Civilehe, die anderweite Befegung der Erzdiöcese von Köln und Posen-Osnese und etwa die vom Papste noch zuzugestehende Anzeigepflicht ist das Ganze, was der Staat durch den fünfzehnjährigen Kulturkampf erreicht hat.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die im Auslande in der letzten Zeit vorgekommenen gefährlichen Ausschreitungen der Arbeiter haben selbstverständlich nicht verfehlt, die ernstesten Sorgen bei den Regierungen aller europäischen Staaten wachzurufen und die unsrige hat bereits Stellung zu der mit jenen Ereignissen in Zusammenhang stehenden wichtigen Frage genommen, welche bedenkliche Folgen Arbeitseinstellungen für Staat und Gesellschaft haben können. Denselben vorzubeugen, ist eine Verfügung des Ministers des Innern vom 11. April d. J. bestimmt, welche die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden auf dieses Gebiet lenkt und ihnen bestimmte Handhaben für die Behandlung der ihnen hierbei erwachsenden Aufgaben giebt. Danach sollen die Polizeibehörden sich zwar der gesetzlich bestehenden Koalitionsfreiheit gegenüber jeder Maßregel sorgfältig enthalten, welche als eine Parteinahme für die Arbeitgeber gegen die Arbeitnehmer oder umgekehrt erscheinen könnte, auf der anderen Seite aber zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung streng darüber wachen, daß der Lohnkampf ausschließlich auf friedlichem Wege und mit gesetzlichen Waffen zum Aus-

trage gelangt. Jedem von der einen oder anderen Seite ausgehenden Versuche, anlässlich der auf dem Gebiete der Lohnbewegung entstehenden Streitigkeiten den legalen Boden zu verlassen, soll daher nachdrücklich und mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengetreten werden. Von den strafrechtlich zu verfolgenden Vergehen abgesehen, gehören zu den Ausschreitungen, welche den Charakter widerrechtlicher Gewaltthaten an sich tragen, namentlich die Versuche, einheimische oder auswärtige Arbeiter daran zu hindern, als Ersatz in die entstandenen Lücken einzutreten; ferner namentlich die Agitationen auf den Bahnhöfen, so wie die Verhöhnungen und Belästigungen der weiter arbeitenden Arbeiter.

— Das Lehrinfanterie-Bataillon, an dem auch Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aus Sachsen theilnehmen, trat am 16. April in Potsdam wieder zusammen. Bestimmt, einerseits in den Evolutionen, Handgriffen und allgemeinen militärischen Dienstverrichtungen eine Gleichheit zu erlangen und diese auf die ganze Armee zu übertragen, andererseits die Zweckmäßigkeit neu vorgeschlagener reglementarischer Formen praktisch zu prüfen, muß das ganze Bataillon aus ausgesuchten Offizieren und Mannschaften bestehen, die auch in ihrer äußeren Erscheinung den Anforderungen einer die ganze Armee repräsentirenden Mustertruppe entsprechen sollen. Die Ausbildung ist naturgemäß eine sehr exakte und wird gemessenermaßen unter den Augen des deutschen Kronprinzen vorgenommen, da die Kasernements unmittelbar am neuen Palast bei Potsdam liegen. Am 1. Oktober, nach der Bestätigung durch den Kaiser, kehren die Kommandirten zu ihren Truppentheilen zurück, um als Instruktoren verwendet zu werden. Es verbleibt nur eine Stammkompanie zurück.

— Im 1. Garde-Regiment zu Potsdam häufen sich die Unglücksfälle, denn schon wieder ist ein solcher mit tödtlichem Ausgange zu verzeichnen. Bei einer Schießübung der 4. Kompanie des genannten Regiments, die am Freitag abgehalten wurde, hatte einer der Grenadiere, welche als Postenkette zur Abhaltung des Publikums vor einer Annäherung an das beim Schießen bestreute Terrain aufgestellt waren, völlig eigenmächtig und ohne jede ersichtliche Veranlassung seinen Standort verlassen, um zu dem ca. 50 Schritt von ihm entfernten Nebenmanne hinüber zu gehen. Kaum 10 Schritt von dem ihm angewiesenen Plage traf ihn eine Kugel in die Brust, die augenblicklich seinen Tod herbeiführte. Der Erschossene ist, wie die „Post“ mittheilt, aus dem Elsaß gebürtig und befand sich im zweiten Jahre der Dienstzeit. Die Verschuldung liegt hier, wie das citirte Blatt hervorhebt, ausschließlich auf Seite des Betroffenen.

— In Bezug auf die Krisis der königlich bayerischen Kabinettskasse wird mitgetheilt, daß die Verhältnisse nach den Versicherungen Eingeweihter durchaus nicht so verzweifelt liegen, wie man sie darzustellen beliebt, und die zur Regelung der Finanzverhältnisse des Königs erforderlichen Summen sind, wenn auch sehr bedeutend, doch nicht so fabelhaft, wie der Volksmund erzählt. Mit 15—18 Mill. Mark dürfte die gesammte Schuldenlast, einschließlich des vor einigen Jahren unter Garantie der bayerischen

Agnaten aufgenommenen Ansehens, zu tilgen sein. Und diese Summe wäre unter gewissen Voraussetzungen, auch ohne die Inanspruchnahme des Landtages, sehr wohl zu beschaffen. Vielleicht ist es gestattet, neben anderen Hilfsquellen auch auf das sehr große Vermögen hinzuweisen, das dem Könige noch von seinem jüngern Bruder, dem seit Jahren geistesumnachteten Prinzen Otto, in Aussicht steht. Prinz Otto war einer der Haupterben des sehr reichen Prinzen Karl, dessen Hinterlassenschaft — außer seinen kolossalen Liegenschaften (Tegernsee, Bad Kreuth u. s. w.) in vielen Millionen bestand. Prinz Otto und sein großes Vermögen stehen allerdings unter Kuratel; der frühere Kriegsminister v. Brandt und Obersthofmeister v. Walsen sind, wenn mir nicht irren, die Kuratoren. Die Kunst der Ärzte hat sich an dem Prinzen vergeblich versucht, und die wenigen lichten Tage und Stunden, die er in seinem stillen Jagdschlößchen bei Schloßheim in Gesellschaft seiner dienstthuenden Adjutanten durchlebt, vermögen seine Dispositionsunfähigkeit gewiß nicht zu unterbrechen. Nach menschlicher Berechnung nun wird der körperlich sehr robuste König seinen Bruder Otto überleben und demgemäß auch beerben. Das Mißverhältnis zwischen den Einnahmen und Ausgaben der königlichen Kabinetstasse ist bekanntlich zum allergrößten Theil durch märchenhafte Luxusbauten entstanden. Wir wissen nicht, ob König Ludwig aus eigenem Antriebe oder der Noth gehorchend den Weiterbau der bekannten Schlösser hat einstellen lassen; Thatsache aber ist, daß zur Zeit nicht daran gebaut wird und von weiteren baulichen Dispositionen vorläufig auch nicht die Rede ist. Vielleicht stehen wir am Beginn einer durch die Verhältnisse erzwungenen Sparsamkeits-Aera und damit auch am Anfange der so dringlich nöthigen „Sanirung“.

— Oesterreich. Ein verheerender Brand von ungeheuren Dimensionen hat am Sonnabend die galizische Stadt Stryp betroffen, wodurch 600 Häuser zerstört worden sind. In Folge des herrschenden Sturmes verbreitete sich das Feuer dermaßen schnell über alle Theile der Stadt, daß fast nichts gerettet werden konnte und außerdem eine große Anzahl Menschen verbrannte. 60 Leichen wurden bereits unter den Trümmern entdeckt; über 40 Menschen werden noch vermißt. 10,000 Personen sind obdachlos.

— Rußland. In Bezug auf die Nihilisten macht man nach einer Mittheilung der „Römiischen Zeitung“ in russischen Regierungskreisen die Wahrnehmung, daß eine bedeutende Vermehrung derselben eingetreten sei. Dagegen fehlt es ihnen zu ihrer verbrecherischen Thätigkeit an Geld. Auch nimmt die Bewegung jetzt einen andern Charakter an als früher. Während bisher der Nihilismus zumeist die gebildeten Klassen durchseuchte und besonders Studenten, Offiziere, Techniker und junge Leute mit Gymnasialbildung heimsuchte, ist derselbe jetzt im Innern Rußlands mehr in das niedere Volk, die kleinen Handwerker und die Arbeiter, übergegangen. In vielen Gegenden im Innern des Reichs soll das Elend jeder Beschreibung spotten, allgemeine Arbeitslosigkeit herrschen und der Hungertypus ein häufiger Gast sein.

— Spanien. Gegen den Bischof von Madrid ist am Palmsonntag ein Mordversuch verübt worden; als derselbe in der Kathedrale eben die Palmzweige einsegnete, wurden von einem Priester drei Revolverschüsse auf ihn abgefeuert. Schon beim zweiten Schusse brach der Bischof wie todt zusammen; man trug ihn in die Sakristei, wo er in einen todtähnlichen Zustand versiel, so daß sich in der Stadt das Gerücht von seinem Tode verbreitete. Bis zum Abend war jedoch der Bischof, der die Person seines Mörders nicht kennen will, noch am Leben, obwohl die Verwundung eine tödtliche ist und ihm die Sterbesakramente gereicht wurden. Der Mörder ist verhaftet, das Gericht hat mit der Untersuchung begonnen. Die Kathedrale ist geschlossen und von Gendarmerie umgeben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 21. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Forstinspector Herrn Franz Gläsel in Eibenstock in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und gewissenhaften Dienstleistungen das Ritterkreuz II. Classe vom Verdienstorden zu verleihen. Mitten in seiner Thätigkeit im Pflanzgarten des Auerberger Forstreviers wurde dem Genannten heute Nachmittag dasselbe durch Herrn Oberforstmeister Bepreuther hieselbst feierlichst überreicht.

— Eibenstock, 21. April. Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr entlud sich das erste Gewitter dieses Jahres über unserer Stadt. Dasselbe war mit häufigen elektrischen Entladungen und einem sehr ergiebigen Regen verbunden, jedoch ist Schaden durch dasselbe nicht angerichtet worden.

— Schönheide. Dem hiesigen Postamt ist zur Fernhaltung von Verwechslungen mit einer anderen gleichnamigen Postanstalt in postdienstlichen Verkehr die Bezeichnung „Schönheide (Erzgebirge)“ beigelegt worden. Es empfiehlt sich daher auch für das Publikum, bei Postsendungen aus Schönheide und nach Schönheide den Abgangs-, bezw. Bestimmungsart jedesmal durch den Zusatz „(Erzgebirge)“ näher zu bezeichnen.

— Wie die „Dr. Nachr.“ wissen wollen, steht zu Königs Geburtstag in der Armee ein größeres Avancement bevor, nicht minder erwartet man die Ernennung einer Anzahl Großindustrieller zu Kommerzienräthen. Man nennt bereits die Namen, denen die königliche Guld diese Auszeichnung zugesichert habe. Besonders das Erzgebirge soll mit mehreren Großindustriellen berücksichtigt werden, die sehr zahlreiche Arbeiter beschäftigen.

— Dresden, 20. April. Die Bewegung unter den arbeitenden Frauen und Mädchen Dresdens nimmt offenbar immer größere Dimensionen an und dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß es den meisten Arbeiterinnen auch ernstlich um die Verbesserung ihrer Lage zu thun ist, obgleich es andererseits auch Elemente giebt, die nur aus purer Neugierde in die Versammlungen wandern. Anschläge an den Plakatsäulen machten auf eine gestern Abend in der „Centralhalle“ stattgefundene öffentliche Frauenversammlung aufmerksam, in welcher die sprachgewandte Agitatorin Frau Iherer aus Berlin über „die Lohnverhältnisse der Frauen in Dresden“ sprach. Der große Saal und die anstoßenden Lokaltäten füllten sich bis 1/2 9 Uhr bis auf den letzten Platz mit Frauen in allen Altersstufen und Mädchen, während sich auf den Gallerien die Männerwelt gegen Zahlung von je 10 Pfennigen zur Deckung der Tageskosten massenhaft einfand. Die Referentin ging nach einem Apell an den Gemeingeist und die Ausdauer, womit man in erster Linie die niedrigen Löhne zu bekämpfen habe, auf die einzelnen Arbeiterinnenbranchen und die bei denselben erzielten Einkünfte ein und gelangte dabei zu dem Schluß, daß die Lage der Blumenarbeiterinnen die brüderndste sei. Der Minimalslohn betrage hier nicht mehr als 50 Pfg. Außerordentlich gedrückt seien auch die Lohnverhältnisse bei den Schneiderinnen für Geschäfte, von denen allein 2379 der Ortskrankenliste angehörten. Des Weiteren forderte die Rednerin eine Gleichstellung der Arbeitslöhne für männliche und weibliche bei gleicher Leistungsfähigkeit. So stehe z. B. das schwache Geschlecht in der Medarbeiterbranche, obwohl es dort denselben physischen Aufwand wie die Männer aufbieten müsse, den letzteren gegenüber in seinen Erwerbverhältnissen außerordentlich im Nachtheil. Die vierzehntägige Auszahlung der Arbeitslöhne sei eine tolle Unsitte und durch eine Aufbesserung der Löhne werde auch die in erster Linie wieder den unbemittelten Ständen zum Nachtheil gereichende Schleuderarbeit schwinden. Frau Iherer schloß mit dem Wunsch um recht lebhaften Beitritt zu dem in der Gründung begriffenen Verein und in der Erwartung, der guten Sache werde der Sieg nicht fehlen. Fräulein Menzer, eine in den Jahren schon vorgeschrittene Dame, bemühte sich, den Nachweis vom wissenschaftlichen Standpunkte zu liefern, daß die Frau dem Manne vollständig ebenbürtig sei und führte Beispiele für die Ausdauer des weiblichen Geschlechts bei anstrengendster Thätigkeit an. Sie wünschte, daß die Arbeitsschwester ihre Angelegenheiten mit Ernst, Ruhe und Würde ordnen möchten. Nachdem noch die Wirksamkeit der Veröffentlichung von Mißständen in den Vereinsversammlungen und die Ausarbeitung von Lohnartikeln zur permanenten Verwendung derselben betont war, bekämpfte ein Fräulein Maas des Vorurtheil so vieler Frauen und Mädchen gegen den Ausdruck „Arbeiterin“, und eine Frau Eschmann warnte vor Uneinigkeit im eigenen Lager, um nicht wie die Männer in vielen Fällen den Kürzeren zu ziehen. In diesem Genre sprachen noch mehrere Frauen. Die Versammlung ging nach 1/2 11 Uhr zu Ende.

— Ein Leipziger Blatt brachte dieser Tage die Mittheilung, daß einer Anzahl dort wohnender jüdischer Kleinkaufleute auf Antrag einiger größerer Geschäftsfirmen Ausweisungsbefehle zugestellt worden seien, welche Maßregel in den beteiligten Kreisen Aufsehen erregt habe. Zur Erläuterung resp. Richtigstellung dieser Notiz wird amtlich mitgetheilt, daß das Polizeiamt lediglich einigen wenigen Reichsausländern, polnischen und galizischen jüdischen Handelsleuten der Rauchwarenbranche, theils wegen zweifelhaften Geschäftsgebahrens, theils wegen erlittener criminaleller Bestrafung, sowie auch wegen ungenügender Legitimationspapiere den ferneren Aufenthalt in Leipzig untersagt hat.

— Die Stadt Colditz hat jetzt eine ziemlich schwere Schädigung dadurch erlitten, daß die Arbeiten für die ca. 1200 Insassen des Irrenhauses nicht mehr an die Gewerbetreibenden der Stadt vergeben werden. Zum Theil sollen die Arbeiten in den Zuchthäusern geliefert werden, zum Theil auch sollen in der Anstalt selbst Fleischerrei und Bäckerei eingerichtet werden. Selbst die Viehlieferungen werden nicht mehr an Privatleute vergeben. Schuld an dieser folgenschweren Aenderung sind wohl die fortgesetzten Klagen, die im Land- und Reichstage über die Concurrenz der Zuchtpausarbeit laut geworden sind. Die Zuchthäuser müssen aber beschäftigt werden, und so übergiebt man ihnen denn die Arbeiten für die Staats-Anstalten.

— Malsen St. Niclas, 20. April. Als gestern früh der 1. Zug der Malsengrundbahn, ab Ortmannsdorf in die Nähe des Schubertischen Gutes kam, bemerkte der Locomotivführer einen dunklen

Gegenstand, der sich auf den Schienen zu befinden schien. Der Zug ward infolge dessen zum Halten gebracht und man fand, daß einen Meter von den Schienen entfernt ein Abort aufgestellt war. Es waren jedenfalls mehrere Personen hierbei betheilig, denn die ganze Procedur dürfte nicht ohne Schwierigkeit gewesen sein. Auch anderweiter Unfug ist dabei noch mit verübt worden. Die in Malsen stationirten Gendarmen haben gestern eifrig nach den Thätern recherchirt, hoffentlich gelingt es denselben, Letztere noch zu ermitteln.

— Limbach, 20. April. Bei der gestrigen Entlassung der Fortbildungsschüler trat in der hiesigen Schule der erfreuliche Fall ein, daß ein Schüler um die Vergünstigung bat, noch ein Jahr über die gesetzlich bestimmte Zeit hinaus die Schule besuchen zu dürfen. Selbstverständlich wurde die Bitte des strebsamen Jünglings, eines geborenen Limbacher, der jedoch nach seiner Entlassung aus der Volksschule ziemlich ein Jahr lang in einer Gegend ohne Fortbildungsschule gelebt hatte, mit Freuden gewährt.

— Ebnitz. In voriger Woche fand die Eröffnung der hier begründeten Herberge zur Heimath, verbunden mit Naturalverpflegungstation, Suppenanstalt und Kinderbewahranstalt, in feierlichster Weise statt. Zur Feier hatten sich Amtshauptmann Freiherr von Wirsing aus Schwarzenberg, sowie die Vertreter der hiesigen städtischen Behörden und der umliegenden Landgemeinden, außerdem eine große Anzahl von Freunden der Anstalt von hier und auswärts eingefunden. Nachdem der Choral: „Sei Lob und Ehr“ vom Musikchor geblasen worden war, schilderte Oberpfarrer Steininger, dem die Begründung und Einrichtung der Anstalt in erster Linie zu danken ist, und der im Interesse bezeichneter Sache eine unermüdete Thätigkeit entfaltet hat, das Zustandekommen des Unternehmens. Das Haus, in dem sich die Anstalten befinden, ist Eigenthum des hiesigen ev. Männer- und Jünglingsvereins. Oberpfarrer Steininger dankte besonders Amtshauptmann Freiherrn von Wirsing, Bürgermeister Dr. von Woypt hier dem Hauptverein innere Mission, dem hiesigen Kirchenvorstande, sowie allen übrigen Förderern des wichtigen Werkes.

— Am 15. d. M. Abends fuhr ein sonst sehr vorsichtiger Fuhrherr in Grün über die in der Nähe des Petermann'schen Gasthofes daselbst befindliche Gölschbrücke, als das Handpferd plötzlich schlief und von der Brücke mit den Hinterfüßen abglitt. Bei dem Bemühen, das Thier wieder auf festen Boden zu bringen, kam dasselbe immer mehr seitwärts, so daß es endlich auch mit den Vorderfüßen den Halt verlor und nun buchstäblich in der Schwebe hing. Dem Fuhrherrn blieb weiter nichts übrig, als die Deichsel abzusagen, wodurch das Pferd frei wurde und nun die Höhe von 2 bis 3 Meter hinab in die Gölsch fiel. Schaden hat das Thier dabei glücklicher Weise nicht genommen.

— Aus dem Vogtlande. Wohl selten hat ein Industriezweig sich so rasch und vortheilhafter entwickelt, wie die Fabrication von Tüllgardinen; denn in einem Zeitraum von 5 Jahren wurden 12 Etablissements, welche englische Gardinen fabriciren, im Bezirke der Plauen'schen Handelskammer gegründet. Diese haben gegenwärtig zusammen etwa 100 Tüllstühle gehen. Das darin angelegte Kapital ist auf 2 Millionen Mk. zu veranschlagen, ohne die Gebäude. Da diese Industrie bestrebt ist, sich vom Auslande vollständig unabhängig zu machen und sich auf eigene Füße zu stellen, kann man schon daraus erkennen, daß in einigen solchen Fabriken jährlich viele tausend Mk. für Musterzeichner ausgegeben werden. Von einem weiteren Fortschritte der Gardinenweberei zeugt die Thatsache, daß die von den Damen so gerne als Umhänge, Ueberkleider u. getragenen Wollspitzen jetzt auf diesen Tüllstühlen gefertigt werden.

Erica.

Roman von Th. Seubertli.

(Fortsetzung.)

Vorbei, ach, längst vorbei waren diese Zeiten! — Weiter beschien die Morgenröthe das hellgetünchte Wohnhaus. Auf der kurzen, breiten, vom Hofraum aus nach dem Vestibüle führenden Doppelstiege trat der Oberforstmeister den alten Diener Robert, welcher sich mit freudiger Ueberraschung sofort erbot, ihn bei seinem Herrn anzumelden.

Leider war der Baron Clemens von Arnim heute noch mißgelaunter als sonst, denn er hatte dringende Mahnungen von den zahlreichen Gläubigern seines ältesten Sohnes Curt erhalten.

Als ihm sein Stiefbruder gemeldet wurde, fuhr der frühgealterte Greis sichtlich überrascht empor. Mit kalter Höflichkeit bot er dem Eintretenden einen Sessel und blickte ihn voll gespannter Erwartung an.

„Mein Besuch wird Dich überraschen,“ begann der Oberforstmeister mit seiner volltönenden Stimme, „denn ich weiß leider nur zu gut, daß Dir ein solcher nicht angenehm ist. Ich würde Dich auch heute nicht belästigt haben, führte mich nicht eine Bitte zu Dir, eine große, innige Bitte!“

Bei diesen letzten Worten nahm Baron Clemens eine noch kältere Haltung an. Mit seiner Silberermuthigte er den Sprechenden. Steif lehnte er sich in

feinen grauen... auf e... der C... von B... Brude... ihn er... Erfüll... vom... lichen... kunft... wann... Bar... unse... fleck... In... es jor... W... bittend... sein... eine re... W... lich er... ungedul... Arn... erkannte... Stimm... es war... Veruhig... zu habe... „Se... beamte... sich in... Bekannt... da er se... traute... gehofft... Thaler... Kassenre... können... stünige... Seine ei... doch bin... so rasch... heillosten... Deine H... Schwager... unlie will... der unglü... werden i... welches i... werden.“ Der... in das u... „Bist... eistigem... folches... geht mich... Du müßt... ich für... für einen... gefsen han... und Freu... führt!“

Bollt... Zu h...

Ki... Fahrstühle... pfecht in g... Bestellun... den gut un... Kinderwag...

Bett... William... versendet... (nicht unter... Bettfeder... vorzüglich... Prima S... Bei Abnat... Rabatt...

Ein Cond... sucht v...

feinen alten Lederjessel zurück und richtete seine hellgrauen Augen kalt und forschend auf den Bruder.

Nach einer kleinen Pause, in welcher er vergebens auf ein entgegenkommendes Wort gewartet hatte, fuhr der Oberforstmeister wieder fort:

Nicht zu dem Baron von Arnim, dem Schlossherrn von Brauneck, komme ich, sondern der Bruder sucht den Bruder auf und hofft, daß dessen Herz nicht ganz für ihn erkaltet ist, daß er ihm eine Bitte gewährt, deren Erfüllung in seiner Hand liegt und eine ganze Familie vom Ruin errettet.

„Ehre!“ lachte jetzt der Baron höhnisch auf; „seit wann bist Du denn für die Ehre der Deinen besorgt? War diese auch vielleicht im Spiel, als Du den Ruf unserer altadeligen Familie durch eine Mißheirath be-
flecktest?“

In dem dunklen Auge des Oberforstmeisters blühte es zornig auf, doch er bezwang sich rasch.

„Vergiß diesen alten Groll,“ entgegnete er fast bittend; „laß die Vergangenheit begraben und vergessen sein. Gedenken wir lieber der Zukunft, die hoffentlich eine recht fried- und freudvolle werden wird.“

„Woju diese unnötigen Umschweife? Kann ich endlich erfahren, um was es sich handelt?“ fuhr der Baron ungeduldig auf.

Arnim hätte jetzt am liebsten geschwiegen, denn er erkannte nur zu deutlich, daß sein Bruder nicht in der Stimmung war, ihm sein Anliegen zu erfüllen. Doch es war hierzu zu spät, auch wollte er wenigstens die Beruhigung mit nach Hause nehmen, Alles aufgegeben zu haben, was sich nur irgend thun ließ.

„Ich werde mich kurz fassen,“ sagte der Justizbeamte Döring in R., der Bruder meiner Frau, hat sich in Speculationen eingelassen. Günstige Erfolge von Bekannten verleiteten ihn zu gewagten Unternehmungen; da er selbst kein Geld besaß, griff er die ihm anvertraute Kasse an. Das Geld, welches er zu verdoppeln gehofft hatte, war rasch verloren. Es sind tausend Thaler. Zum Unglück wird in den nächsten Tagen eine Kassenrevision stattfinden und wirst Du dir denken können, in welcher Verzweiflung sich der zwar leichtsinnige, doch immerhin bedauernswerthe Mann befindet. Seine einzige Hoffnung auf Rettung beruht auf mir, doch bin ich leider nicht in der Lage, eine solche Summe so rasch flüssig zu machen. Die Dringlichkeit der unheilvollen Angelegenheit ließ mich nicht lange zögern, Deine Hilfe zu erbitten. Zwar ist der Leichtsinns meines Schwagers nicht zu entschuldigen, aber um seiner Familie willen habe Mitleid mit ihm! Sei Du der Retter der unglücklichen Menschen, die Dir ewig dankbar sein werden! In bestimmten Raten soll das Darlehn, für welches ich die Bürgschaft übernehme, Dir zurückerstattet werden.“

Der Oberforstmeister schwieg und blickte gespannt in das unbewegliche Gesicht seines Bruders.

„Bist Du nun zu Ende?“ erwiderte dieser mit eisigem Tone. „Fürwahr, Deine Kühnheit, mir ein solches Ansuchen zu stellen, ist bewundernswerth. Was geht mich Deine Verwandtschaft an? Ich dachte doch, Du müßtest mich genugsam kennen, um zu wissen, daß ich für derartige Leute kein Geld habe, am wenigsten für einen Mann, der in seiner Stellung so pflichtvergessen handeln konnte. Das sind also Deine Verwandten und Freunde. Ich bedaure, daß Du unseren Namen führst!“

Der Oberforstmeister stand bei dieser unerwarteten gehässigen Abfertigung wie erstarrt und suchte vergeblich nach Worten. Mit spöttischem, tief verlegendem Ton fuhr der Baron indessen fort:

„Ich habe nichts weiter mit Dir zu reden. Gehe, sage Deinem Herrn Schwager, daß ich, der Baron von Arnim, lieber verarmen will, als einen Betrüger auch nur mit einem Pfennig zu unterstützen. Der Fürsprecher eines solchen ist aber eben so verächtlich und verzichte ich künftig gern auf alle derartigen Besuche, die mehr meinem Geldschrank, als mir gelten. Merke Dir das!“

Er wendete sich ab und begann in einem großen Contobuche zu blättern, erwartend, daß sein Bruder, der ihm als Ableiter seiner schlechten Laune recht gelegen gekommen war, sich nunmehr entfernen würde.

Dem Oberforstmeister waren allmählig die Borneaden mehr und mehr geschwollen. Er biß die Zähne aufeinander und wie Wetterleuchten zuckte es über sein gebräuntes Gesicht. Immer mehr verließ ihn seine erzwungene Ruhe, immer flammender wurde sein Auge. Dieser Mann, sein eigener Bruder, verstand es, mit wenigen gehässigen Worten einen edlen Menschen bis in's innerste Mark zu verwunden.

„O, ich Thor!“ rief Arnim auf; „wie konnte ich von einem solchen ausgedorrtten Herzen Mitgefühl erwarten? Hast Du nicht bisher alle Hüßbedürftigen von Deiner Schwelle getrieben und gleichgültig alle Noth Deiner Mitmenschen gesehen? Schätze auf Schätze hast Du angehäuft, unbekümmert darum, ob der Juch der Betrogenen, die Thränen der Verzweifelnden daran hingen. Und was hast Du dadurch erreicht? Dein Gewissen ist unstill und unruhig, Dein verdorrtes Herz aller edleren Regungen unfähig geworden. Kein Mensch achtet oder liebt Dich, Dich, den Bucherer, den Geizhals, den Herzlosen, der leider mein Bruder ist.“

Erstochen über seine unbedachten Worte, verstummte der Oberforstmeister; er hatte nicht so weit gehen wollen. Die Erbitterung war aber eine zu große, seit Jahren gewaltfam unterdrückt, als daß ihm der Ausbruch derselben nicht auf einen Moment hätte die Besonnenheit rauben sollen. Hastig schritt er jetzt der Thür zu, um so rasch als möglich einen Ort zu verlassen, wo ihm der Boden unter den Füßen brannte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Die frühzeitigen Aussaaten in's freie Land bieten größtentheils wenig oder gar keine Vortheile und sind dieselben in Folge der unbeständigen, oft rasch wechselnden Frühjahrswitterung sehr leicht dem Mißrathen oder gänzlichen Verderben ausgesetzt. Einzelne Gemüßarten, wie Erbsen, Möhren, Pastinac, Schwarzwurzeln, Zwiebeln, Dill, Fenchel, Kerbel, Petersilie und Spinat, sind wenig empfindlich und können unter Umständen schon im März ausgesät werden. Bei den meisten übrigen Gemüß- und Blumenarten ist es jedoch rathsam, erst wärmere Witterung abzuwarten und empfiehlt sich hierzu Mitte April bis Mitte Mai als die passendste Saatzeit. Bohnen- und Gurkensorten dagegen sollen nie vor Mitte Mai in die Erde gebracht werden, da solche auch nicht den geringsten Nachtfrost vertragen und nur einigermaßen anhaltend kühle Temperatur wirkt schädlich auf die Entwicklung der jungen Pflänzchen. Jede spätere Saat, die in bereits von der Sonne durchwärmten Boden vorgenommen wird, gedeiht viel rascher und

erfolgreicher, als die überreichten oft zu frühzeitigen Aussaaten.

— D e s s a. Ein mit 5500 Zentner Petroleum und 60 Zentner Benzin beladenes Schiff hatte sich kaum einige Klasterlängen von dem Hafen entfernt, als es mit einem schrecklichen Knalle explodirte. Im Nu befand sich das Meer auf einer großen Fläche in Flammen. Das Schiff sammt Besatzung war durch die Explosion in Stücke zerfallen worden. Augenzeugen schildern den Anblick dieser Katastrophe als einen schrecklichen und grauenerregenden. Das Schiffsdeck, die Mastbäume und die dreizehn Personen wurden zehn Klaster hoch in die Luft geschleudert, und fielen nur in Stücken und Fetzen in das benennende Meer zurück, in welchem sie total verbrannten. Die Ursache des Unglücks blieb unbekannt.

— Etymologie auf dem Kasernenhof. Feldwebel: Und wenn Sie zehnmal Docter der Philosophie und dem Herrn Hauptmann sein Vetter sind, mein Herr Freiwilliger, so müssen Sie doch allemal parout und fix Alles thun, was ich befehle, da giebt's kee Gefitze nicht. Sie sind Soldat und Soldat kommt her von thun sollen — und nicht von thun wollen. Wenn der Soldat seinen freien Willen hätte und thun dürfte was er wollte, so hieß er eben nicht Soldat, sondern Wollbat. Das ist Ihnen hoffentlich klar.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 14. bis mit 20. April 1886.
Geboren: 102) Der unverehel. Maschinengehilfin Auguste Eina Springer hier 1 Tochter. 103) Der unverehel. Maschinengehilfin Auguste Marie Wehnert hier 1 Tochter. 104) Dem Fabrikarbeiter Aug. Friedr. Heinz in Wildenthal 1 Tochter. 105) Dem Fabrikarbeiter Karl Wilhelm Baumann in Blauenthal 1 Tochter. 106) Dem Maschinist Robert Eduard Schinner hier 1 Sohn. 107) Dem Handarbeiter Ernst Julius Hahn hier 1 Sohn. 108) Dem Maschinist Ernst Hermann Viebold hier 1 Tochter. 109) Dem Tischlermeister Karl Gustav Goldby hier 1 Sohn.
Aufgehoben: 13) Der Kaufmann Gottfried Oscar Heße in Chemnitz mit der Theresie Helene Jochimsen hier.
Geschließung: 11) Der Brettschneider Guido Höblich hier mit der Stickerin Johanne Wilhelmine Lederer hier. 12) Der Maschinist Albert Hermann Bauer hier mit der Stickerin Bertha Auguste Rosbach hier.
Geburten: 98) Des Schlossers Bernhard Clemens Rothe in Kappel bei Chemnitz Sohn, Paul Arthur, 9 Monate alt. 99) Dem Barbier und Friseur Karl Friedrich Wilhelm Deubel hier 2 Töchter (todtgeboren). 100) Des Maschinist Louis Emil Schönfelder hier Sohn, Emil Curt, 2 Jahre 7 Monate 12 Tage alt. 101) Die ledige Wirthschaftsgehilfin Henriette Baumann in Blauenthal, 47 Jahre 2 Mon. 7 Tage alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarochie Eibenstock.

Zum Charfreitag 1886:
Vorm. Predigt: 1. Petri 1, 18-21. Sr. Pf. Böttrich. Nachm. Liturg. Gottesdienst. Herr Diac. Häußler. Die Beichtansprache hält Herr Diac. Häußler. Kirchenmusik: Und es ward Finsterniß, Motette von Michael Haydn. Abend 6 Uhr Beichte und Communion. Die Beichtansprache hält Herr Pf. Böttrich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Donnerstag, den 22. April (Gründonnerstag). Vorm. 9 Uhr Abendmahls-Gottesdienst.
Freitag, den 23. April (Charfreitag). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 3 Uhr liturgischer Gottesdienst. Im Anschluß daran heilige Communion.
Sonntag, den 25. April (1. Ostersfeiertag). Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Ostersbetrachtung.
Montag, den 26. April (2. Ostersfeiertag). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Beichte. Collecte für die sächsische Bibelgesellschaft.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!
Brandt-Kaffee
von Robert Brandt in Magdeburg.
Vollk. Kaffee-Erstaß. Beste Mischung zum Bohnenkaffee.
Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.
Weitere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.

Kinderwagen,
Fahrstühle und alle Korbwaaren empfiehlt in großer Auswahl
Herrn. Weiße, Korbm.
Bestellungen und Reparaturen werden gut und billig ausgeführt auch alle Kinderwagen werden schön vorgerichtet bei Ob.

Das große
Bettfedern-Lager
William Lübeck i. Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1. 25 Pfg., Prima Halbdaunen 1. 60 Pfg. und 2 Mt.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Ein Conditoren-Vertrag wird gesucht von
Conditoren
Ludwig Siegel.

Ein Kaufbursche und ein Kindermädchen werden zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anstalt für vollständige Zimmer-Einrichtung.
Größtes Lager von
Tischdecken
von den billigsten Sute- bis zu den feinsten
Tüll-Gardinen
englisch in abgepaßt und Stückweise, äußerst preiswerth.
Kameelhaar-Decken
von 19-20 Mt., sowie alle Sorten Schlafdecken.
Burger & Heinert,
Zwickau,
innere Schneebergerstr. 4.
Billigste, feste Preise.
Muster sendungen franco.

Schwarze und bunte Perl-Spigen,
sowie colorirte Perl-Verfäße werden

Die geehrten Hausfrauen werden freundlich gebeten, beim Einkauf des
Achten Frank-Coffee,
der anerkannt vorzüglichsten, kräftigsten, ausgiebigsten und deshalb auch billigsten Zugabe zum Bohnen-Coffee, genau auf hier beigefügte Schutzmarke und Unterschrift zu achten.
Heinrich Frank Söhne
Linz. Basol. Ludwigsburg.

Glycerin-Goldcreamseife
von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pfg. Zu haben bei **G. A. Nötzel.**

Strohüte,
das Neueste und Billigste für diese Saison, empfiehlt beiderseits das Puhgeschäft von **E. Günther.**

Blumen- und Gemüsesamen
bester Keimfähigkeit empfiehlt
Hermann Weiss.
Zwei fleißige Fäbler
Aron Richter.

Eine große Parthie nur moderner Regenmäntel, bestehend in:
Paletots, Kragenmäntel, Radmäntel und Dollmans
 in den kleinsten Façons und nach jeder Geschmacksrichtung, habe ich gelegentlich an mich gebracht und empfehle solche der Billigkeit wegen dem geehrten Publikum angelegentlichst.

Ferner in den neuesten Stoffen einen großen Posten
Jaquetts, Manteletts, Dollmans, Promenadenmäntel und Kindermäntel

in einer selten gebotenen großen Auswahl zu sabelhaft billigen Preisen und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
 Hochachtungsvoll

Simon Jacoby,
 Schneeberg, im früher Ascher'schen Local.

Glacé- und Wildleder- Handschuhe

in hochfeinen Farben und Leder, mit den neuesten Verschlüssen und Tambour-Verzierungen, Militär-Handschuhe v. bestem Wildleder und sauberer Naht, empfiehlt billigt

Die Handschuhfabrik von
August Edelmann
 Eibenstock, Brühl 343.

Einkauf von **Sidelfellen, Hasen- und Kaninfellen.** D. Ob.

Vermessungs-Büreau

von
Leo Ziegelmann, Ingenieur,
 geprüfter und verpflichteter Geometer in Aue.

Strebel'sche Tinten,

als:
 Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Architektint
 Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- und Bureauint
 Brillant violette Salontinte
 Beste Kaiserint
 Feine rothe Tinte
 Feine blaue Tinte
 Gute Stempelfarben
 empfiehlt **E. Hannebohn.**

Circa 5 Centner guter
Rothklee-Samen

wird, um damit zu räumen, noch unter dem Selbstkostenpreis verkauft.
 Wo? sagt die Exped. des Bl.

Lampert's Balsam,

zuverlässigstes
Sicht- und Rheumatismus-Heilmittel,

amtl. geprüft und bestens empfohlen gegen Gelenkschmerzen u. Reizen, mit genauer Gebrauchsanweisung in Flaschen zu 1 Mark echt zu beziehen durch die Apotheken in Eibenstock, Schneeberg und Johannegeorgenstadt.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. erst Sonnabend Nachmittag.
 Die Expedition.

Fahrplan
 der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.		Vorm.		Nachm.		Ab.		
Chemnitz	Adorf	Chemnitz	Adorf	Chemnitz	Adorf	Chemnitz	Adorf	
4,45	9,20	2,14	7,0	5,34	10,13	8,13	7,55	
6,12	10,51	4,6	8,33	6,24	11,2	4,19	8,45	
8,43	11,23	4,41	9,6	8,53	11,35	4,57	9,45	
10,53	12,8	5,28	10,16	10,53	12,22	5,41	10,27	
12,5	12,31	5,50	10,25	12,50	12,50	6,8	10,53	
1,45	8,41	1,1	6,18	10,59	1,45	9,21	1,43	6,55
3,15	9,34	1,57	7,9	—	3,15	10,0	2,23	7,35
4,45	10,9	2,33	7,44	—	4,45	10,9	2,33	7,44

Von Adorf nach Chemnitz.

Von Adorf nach Chemnitz.		Vorm.		Nachm.		Ab.	
Adorf	Chemnitz	Adorf	Chemnitz	Adorf	Chemnitz	Adorf	Chemnitz
4,30	8,3	1,22	6,20	4,44	8,21	1,34	6,35
5,14	8,51	2,0	7,6	5,41	9,19	2,28	7,31
6,21	9,58	3,8	8,7	6,29	10,5	3,15	8,14
7,53	10,29	3,39	8,35	7,9	10,40	3,50	8,45
9,21	10,51	4,1	8,55	9,21	11,25	4,35	9,25
10,53	11,40	5,7	—	10,53	12,17	5,11	—
12,22	12,21	6,49	—	12,22	12,21	6,49	—
1,45	1,00	6,28	—	1,45	1,00	6,28	—
3,15	1,45	7,16	—	3,15	1,45	7,16	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	10	10	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
6 Uhr 45 Min.	10	10	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11

Tiefbewegt von den uns am Tage unserer goldenen Hochzeit dargebrachten hohen Ehrenbezeugungen durch Ständchen, Deputationen, wie Ueberreichung von ebenso sinnigen als auch kostbaren Ehren-Geschenken bringen wir Allen unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Ludwig Gläß und Frau.
 Eibenstock, 21. April 1886.

Zur gefälligen Beachtung.

Hierdurch mache einem geehrten Publikum von **Schönheide** und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Osterfest mit einer großen Auswahl von **Herren- und Kinderhüten** in feinsten Façon und Güte, sowie **Herren- und Kindermützen** reichhaltig ausgestattet bin, und bitte ein geehrtes Publikum um gefällige Beachtung. Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager von **Herren-, Damen- und Kinder-Regen- und Sonnenschirmen**, desgleichen auf eine reiche Auswahl in **Herren- und Kinder-Stroh- und Schühnen** besonders aufmerksam.

Oswald Neubert, Kürschner,
 wohnhaft bei Hrn. Klempnermstr. J. Seidel.

Feldschlößchen.

Sonntag, den 1. Feiertag, im neu restaurirten Saale:

Großes Extra-Concert

von Musikdirector Deser.

Billets sind vorher à Stück 40 Pf. bei Hrn. G. Emil Zittel und im Feldschlößchen zu haben.

„Gasthof am Auersberg“, Wildenthal.

Am 2. Osterfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an

Tanz-Vergnügen.

Am 3. Osterfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr an

Concert und Tanz-Vergnügen,

gepielt vom Stadtmusikchor Eibenstock. Hierzu ladet ergebenst ein **Rich. Drechsler.**

Zum Besten der Deutschen Reichsfachschule.

Dienstag, den 27. April (3. Osterfeiertag):

Deffentl. Antispiritisten-Versammlung

im Börner'schen Gasthose zu Carlsfeld.

Bertrag des Hrn. Lehrer L. Bölich aus Leipzig über den Spiritismus. Hierzu auf Vorführung spiritistischer Kunststücke oder sogenannter Manifestationen aus der Geisterwelt nebst vollständiger Erklärung durch Hrn. R. Albrecht aus Leipzig.

Anfang präcis 8 Uhr. — Entrée 40 Pf.

Bahnhof Eibenstock.

Heute und morgen empfehle **neuen badenen Kartoffelsuchen.**

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Verbeugung und Heilung“, 3. Aufl. vom Verfasser, ehemal. Landw.-Bataillonsarzt Kom. Weismann in Bilschleben, Bayern, kostenlos und franco beziehen.

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Herren-Überzieher von 13 Mk. an,
 Herren-Rockanzüge von 24 Mk. an,
 Herren-Jaquet-Anzüge von 20 Mk. an,
 Herren-Röcke, Jaquetts, Hosen und Westen billigt.

Kinderanzüge

in einer überraschend großen Auswahl von 4 Mk. an bis zu den feinsten Genres empfiehlt

Simon Jacoby,
 Schneeberg, am Markt.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung hierdurch allen Verwandten u. Freunden zur Nachricht, daß unsere Tochter, Mutter und Schwester, **Henriette Saumann** in Blauenthal, Montag Abend 10 Uhr verschieden ist. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes zu Eibenstock aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen. **Blauenthal, Chemnitz.**

Sportgenossen,



welche sich mit Agentur für Velocipede und Zubehör befassen wollen, belieben Adresse nebst Referenzen zu senden an

C. H. Rehbach, Reichenbach i. B.

DR. SCHNEIDER

Director der

Brauer-Akademie zu Worms

theilt mit, dass der **Sommerkursus** am 1. Mai beginnt und Programme durch ihn gratis zu erhalten sind.

Oster-Bräzeln, Oster-Eier.

Frische Eier

à Stück 5 Pfg., Mandel 70 Pfg. empfiehlt **Gotthold Melchsner.**

Weißer Magdeb. Speise- u. Saatkartoffeln

sind eingetroffen und verkauft billigt **Strobel** im Erottensee.

Spiegel

empfehlte in großer Auswahl **A. Eberwein.**

Holz- und Gurtpantoffel

empfehlte in jeder Größe **A. Eberwein.**

Er wöchentlich
 zwar Dienstag und
 sectionspr
 Be

Nr.

Sid
 Des
 Bri
 Jer
 Die
 An

Das zu
 Christenheit
 derum seine
 hohe Beden
 werden ein
 Unsterblich
 ihn der göt
 Bosheit zu
 als ein leu

Mit ger
 Volk dieses
 im deutschen
 habens, Ern
 Religion un
 die Zukunft
 sind in Deu
 nur mit der
 sondern auch
 und Sage
 des Heiland
 germanischer
 Auferstehung
 germanischer
 göttin Ostar
 brachte nach
 in die tobt
 der zum Chr
 liegen, einige
 mit dem chr
 wie es belan
 die Sitte des
 manischen S
 Diese glückl
 und Bräude
 zumal auch
 in der deut
 Fest seine er
 trügerische
 als es bisher
 im Volke ant

Aber nich
 Weihe des G
 Ansechtungen
 da, sondern d
 millienfest. In
 Tausende und
 entwachsener
 Schule und A
 dann sich weit
 praktische Ver
 ungsvolle Abs
 Kinder, Lehrer
 ungen treten
 heran und wie
 — Die junge
 weiter gebehen
 wird bereinst
 alle jungen S
 den stürmischer
 niemals vergeff
 glückliches Lebe
 Glaube, Liebe